

Weihnachten auf dem Dorfe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 51

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachten auf dem Dorfe



Die Ansprüche des Dorfes an das Leben sind andere als die der Stadt, sind bescheidener, einfacher. Das Dorf lebt mehr mit der Natur, die Stadt aber ist ein großer Markt, und die Angebots aller möglichen Genüsse von sehr verschiedenem Wert häufen sich da. Die Weihnachtszeit erlebte dem Städter vor lauter Anpreisungen, Angeboten kaum Zeit zu ruhiger Besinnung auf den Sinn des ganzen Weihnachtsfestes. In den Schaulustern sehen Stammschlänge lang vor der Zeit, an den Fassaden der Warenhäuser breiten die Christbäume lang vor der Zeit, und dieses Vorher nimmt den Fest viel von seiner Einmaligkeit und Besonderheit. Die Stadtkinder sehen in allen Auslagen alle herrlichen Dinge, die ein Kinderherz sich nur wünschen mag. Sie finden sich in der Fülle kaum zurecht, und die Beschränkung fällt schwer. Auf dem Dorfe haben's die Kinder leichter. Des Dorfladens Herrlichkeiten halten sich in bescheidenen Rahmen, und es ist den Eltern noch möglich, den Kindern Dinge unter



Liloboh darf ein Wunderkerzen anzünden!



Im Schmelze der Weihnachtskerzen

Der Förster hat den Baum für die Dorf-kinder im Walde geholt. Im Gemeindegarten. Er kommt nicht von irgendwoher oder gar von jenseits der Grenze. Nun schmückt ihn die Kleinkinderbewegung.



Die Frau des Segens und ihrer größeren Kinder helfen auch mit.



Die Kinder an der Dorfkirche

den Baum zu legen, die sie nie vorher gesehen haben. Die geheimnisvolle Winternacht kommt früh ins Dorf und wird nicht von all den Lichtern und Lampen der Straßen verdrängt. Auch die Sterne glänzen über den Dächern am Himmel, über den Dächern, darunter Menschen, Vieh und Hühner beisammen leben, ganz wie's in der Bibel steht, wo auch die Rufe von den Hirten, von der Krippe und den Sternen ist. Weihnachten auf dem Dorf, wer sie als Kind erlebt hat, den bleibt draußen in der Welt immer ein wenig. Derheimweg im Herzen. Unsere Bilder aus einem Dorf in Schaffhausen zeigen eben ein wenig vom Zauber jener stillen Weihnachtstage wieder, soweit eine Kamera dergestalt zarte Dinge und Begaben des Herzens überhaupt abbilden kann.



Aufnahmen aus dem Schaffhauserbiet von A. Bollinger

In den Schulen stehen auf den Tischen und Bänken brennende Kerzen. Mit ihrem Schein: hat der Lehrer eine Weihnachtsgeschichte, und er ist erstensmal, was für eine milde Sonne er auf einmal hat. — Ganz anders als beim Eisenblech das Jahr hindurch.